



Dinge, die verpackt sind, haben eine geheimnisvolle Aura. Form und Dimension zeichnen sich ab, alles andere lässt sich nur erahnen. Eine besondere Faszination geht von solch rätselhaften Objekten aus, wenn wir ihnen unvermittelt auf der Straße begegnen – als mit Baustellenplanen eingekleidete Gebäude zum Beispiel. Durch ihre monochromen, kaum zu durchschauenden Oberflächen fallen diese aus dem sie umgebenden Gefüge und werden zu visuellen Solitären, an- und abwesend zugleich, den Blicken entzogen und gerade dadurch die Blicke auf sich ziehend. Der Architekt und Künstler Rene Kersting hat solche „Leerstellen“ jahrelang fotografiert – in seiner Heimatstadt Düsseldorf, aber auch anderswo –, und aus den Bildern ein Buch gemacht. Es ist eine Reise durch eine Stadt, die Teile ihres Gesichts hinter einem Schleier verbirgt.

# WEISSES RAUSCHEN. ATMOSPHÄRISCHE RUHEPUNKTE IN DER STADT

VON DIANA ARTUS



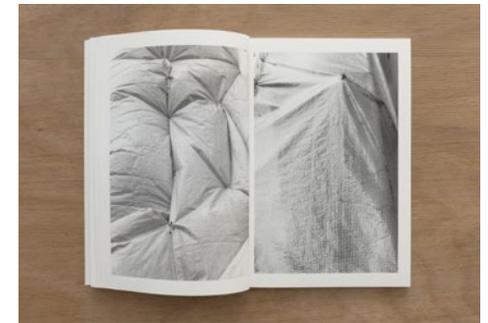
Entstanden ist die fotografische Sammlung von Bauplanenverhüllungen aus dem Interesse Kerstings an der Funktionsweise des öffentlichen Raums, den er insbesondere in den Innenstädten meist als überreizten Unort wahrnimmt. Woraus besteht dieses Wirrwarr, was davon ist zu viel, was belanglos, was könnte weg? Wie ließen sich Straßen und Plätze ordnen, damit sich das Auge beruhigt und die Wahrnehmung konzentriert? Vielleicht einmal komplett durchweißen, das Ganze? Kerstings Buch zeigt, wie das ungefähr aussehen könnte – es schlägt den Bogen von Düsseldorfer In-

nenstadtszenen über Detailaufnahmen von Bauplanen, die deren Strukturen und Texturen, ihre Verformungen und Risse geradezu plastisch hervortreten lassen, bis hin zu großflächig verdeckten Gebäuden, die mit ihren temporären, „bereinigten“ Fassaden wie monumentale Stoffskulpturen wirken und einen Kontrapunkt zur Unruhe der Umgebung setzen.

Als Rene Kersting gerade mitten in der Arbeit an seinem Projekt steckte, entdeckte er ein Manuskript aus dem Jahr 1933 mit dem Titel „Noch stär-

kere Reklame?“. Es wurde von seinem Urgroßvater verfasst – Walter Maria Kersting, Industriedesigner, Grafiker und Werkbund-Mitglied. Von ihm stammt unter anderem das Design des Gehäuses für den sogenannten Volksempfänger, er gestaltete Plakate, Verpackungen und Kataloge, unterrichtete Grafik und Formgebung. Obgleich er auch Reklame entwarf, bezog Walter Maria Kersting in seinem Manuskript eine äußerst werbekritische Position – gegen das unkontrollierte Wuchern und die brutale Präsenz der Slogans im Stadtbild. Er plädierte für mehr Reinheit und eine Reduktion aufs Wesentliche, für den gezielt gesetzten, stimmig komponierten Akzent im Gegensatz zur wilden Kakophonie.

Rene Kersting fand seine Vorstellung von einem gut gestalteten urbanen Raum in den Zeilen des Urgroßvaters, den er nie kennenlernte, bestätigt. Er übernahm zwei Auszüge aus dem gefundenen Manuskript in sein Buch, ergänzt um zwei eigene kurze Texte, in denen er die Stimmung seiner Fotografien in Worte fasst: „Wie ein Schleier legt sich der weiße Nebel über die Stadt. [...] Ein Knistern, ein Rauschen. In Wellen wogen die Fassaden.“



### ***weißes Rauschen.***

*Rene Kersting  
Softcover, 100 Seiten  
61 Abbildungen, vier Texte  
Selbstverlag, 2018  
18 Euro*

*Erhältlich über [www.renekersting.de](http://www.renekersting.de) und in der Düsseldorfer Filiale von Walther König.*